



Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
 Niedersachsen
 Cato Bontjes van Beek · FISCHERHUDE/ACHIM

„Ich werde meine eigenen Wege gehen ...“

Cato Bontjes van Beek (1920-1943)

EIN RUNDGANG DURCH FISCHERHUDE

Ich will nur eins sein – und das ist ein Mensch

Sie wurde nur knapp 23 Jahre alt, aber ihr Leben umspannte die vielleicht schicksalsschwerste Epoche Deutschlands. Als Cato Bontjes van Beek am 14. November 1920 geboren wurde, waren die Folgen des Ersten Weltkrieges und der Novemberrevolution überall zu spüren. Rechtsextreme Politiker und Militärs putschten gegen die junge Weimarer Republik. In Deutschland herrschten Arbeitslosigkeit und Hunger. Die wenige Monate zuvor gegründete NSDAP versuchte, aus dem Elend der Massen politisches Kapital zu schlagen.

Auch Fischerhude, wo Cato ihre Kindheit erlebte, blieb von der Not nicht unberührt. Doch die Weimarer Zeit war auch eine Ära der gesellschaftlichen Vielfalt, der kulturellen Erneuerung, der politischen Experimente. Die Frauen hatten sich das Wahlrecht erkämpft, ihre Wahlbeteiligung 1919 hatte auf einen Schlag 82 Prozent erreicht. Sie waren in die Arbeitswelt vorgedrungen: in den Verwaltungen, im Schuldienst, im Gesundheitswesen. 1925 war mehr als ein Drittel der Frauen erwerbstätig. Sie prägten zunehmend auch das öffentliche Leben in den „Goldenen 20ern“, in denen Cato die ersten Schuljahre verbrachte. Ein neuer Typus bestimmte das Frauenbild: die ledige, finanziell eigenständige Frau mit Bubikopf und kurzem Kleid. Mit ihrer neuen Freiheit wagten Frauen den Durchbruch in die Moderne.



Cato Bontjes van Beek, um 1939

Cato, wach und neugierig auf das Leben, liebte ihr Dorf und suchte dennoch einen Weg aus der Enge der dörflichen Welt. Sie träumte davon, Pilotin zu werden, zu schreiben und sehnte sich nach der Großstadt. So zog sie hinaus aus der norddeutsch-ländlichen Künstlerkolonie, nach Holland, nach England, nach Berlin, weitete ihren Blick auf die Welt und blieb doch das Mädchen aus Fischerhude. Sie war eine Tänzerin im Sturm, selbstbewusst emotional, dabei klar denkend und handelnd, voller Leidenschaft und Freiheitsliebe.

CATO BONTJES VAN BEEK



© Stock, Kunstverein Fischerhude

Clara Rilke Westhoff: Cato Bontjes van Beek, 1939

frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten. Siehe: www.frauenorte-niedersachsen.de

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

Herausgeberinnen:

Gleichstellungsbeauftragte
 Flecken Ottersberg
 Marlies Meyer
 Grüne Straße 24
 28870 Ottersberg
 mmeyer@flecken-ottersberg.de

Gleichstellungsbeauftragte
 Stadt Achim
 Dr. Angelika Saupe
 Obernstraße 38
 28832 Achim
 a.saupe@stadt.achim.de

In Kooperation mit dem Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
 Text: Thomas Gatter, Arbeitskreis Gedenken Nienburg
 Gestaltung: doppelstich-design.de, 3. Auflage 2019

Ich werde meine eigenen Wege gehen ...

Cato als Dreizehnjährige mit Bruder Tim beim Spielen mit Fliegerkappe in Fischerhude. Später in Berlin schloss sie sich einer Frauensegelfluggruppe an.



Cato Bontjes van Beek war eine eigenwillige junge Frau. „Ich werde ja doch immer meine eigenen Wege gehen“, schrieb sie im Oktober 1937 an ihre Schwester Mietje. „Da kann mir ja doch keiner was wollen. Wenn ich nun Fliegerin werden will, so werde ich es auch.“

Wenn ich es nicht werden will und dafür Schiethustapeziererin bevorzuge, so werde ich es auch. Ich will mich erst einmal hier in Berlin umsehen, und alles Weitere wird sich dann schon finden.“ Als freiheitsliebende, dem Leben zugewandte Menschen teilten die beiden Schwestern miteinander die tief empfundene Ablehnung des Nationalsozialismus. Gemeinsam organisierten sie ab 1940 in Berlin Hilfe für französische Kriegsgefangene, ukrainische Zwangsarbeiterinnen und verfolgte Juden.



Beim Reichsarbeitsdienst in Ostpreußen, 1940

Die „Rote Kapelle“

Ab 1939 formierte sich der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in einigen locker vernetzten Gruppen, gegen die die Gestapo unter dem Sammelnamen „Rote Kapelle“ ermittelte. Ihre etwa 150 Mitglieder, darunter viele Frauen, kamen aus Beamenschaft und Wehrmacht, Arbeiterkreisen und Kirchen, waren Künstlerinnen und Künstler oder politisch Aktive verschiedener sozialistischer Richtungen. Sie einte die Gegnerschaft zum Hitler-Regime und die Abscheu vor den Verbrechen der Nazis. Der Kreis um Mildred und Arvid Harnack, Libertas und Harro Schulze-Boysen sowie Hilde und Hans Coppi verfasste illegale Schriften, verteilte Flugblätter, verbreitete Predigten des Münsteraner Bischofs von Galen und veröffentlichte Texte gegen den Krieg.



Als Mitglieder der „Roten Kapelle“ wie Cato Bontjes van Beek in Berlin-Plötzensee ermordet: Libertas Schulze-Boysen †22.12.1942, Mildred Harnack †16.2.1943, Hilde Coppi †5.8.1943

Kurz nach Kriegsbeginn war Cato nach Berlin gegangen, um in der Werkstatt ihres Vaters die Kunst der Keramik zu erlernen. Über ihn hatte sie Libertas Schulze-Boysen kennengelernt, durch die sie Anschluss an die Widerstandsgruppe erhielt. Gemeinsam mit ihrem Freund, dem Lyriker Heinz Strelow, und ihrer jüdischen Freundin Katja Casella beteiligte sie sich an den Aktionen der Gruppe, vor allem 1942 an der Herstellung und Verteilung der aufsehenerregenden AGIS-Flugschrift, die alle Deutschen zum Widerstand gegen den Krieg und die Nationalsozialisten aufrief.



Ich bin kein politischer Mensch ...



Katja Casella, Cato Bontjes van Beek, Heinz Strelow, 1942

... schrieb Cato Bontjes van Beek kurz vor ihrer Hinrichtung an ihren Mitgefangenen Rainer Küchenmeister. Im September 1942 war sie verhaftet und am 18. Januar 1943 zum Tode verurteilt worden. Ungebrochen und unbeirrt setzte die junge Widerstandskämpferin dem an ihr begangenen Unrecht ihre Menschenliebe entgegen. Sie bemühte sich, den Schicksalsgenossen wie den Angehörigen draußen Trost zu spenden und trat in einem mutigen Brief an den Präsidenten des Reichskriegsgerichts für die Begnadigung ihres Gefährten Heinz Strelow ein. Vergebens. Am 5. August 1943 wurde Cato Bontjes van Beek mit fünfzehn weiteren Verurteilten in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee ermordet. Erst 1999 wurde das Urteil offiziell zu Unrecht erklärt. 2009 wurde in Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 22, ein „Stolperstein“ für sie verlegt.

Wir wollen an das Feuer erinnern, nicht an die Asche ...

Seit April 2012 besteht das **Cato-Archiv** am Cato Bontjes van Beek-Gymnasium in Achim unter Leitung von Schulleiter Dr. Stefan Krolle. Das Archiv versteht sich als Ort des Erinnerns in der Tradition des demokratischen Widerstands gegen Tyrannei und Unmenschlichkeit. Neben Materialien zu Schwerpunkten des Geschichtsunterrichts bietet es Wissenswertes, Fotos, Dokumente und andere Archivalien über das Leben Cato Bontjes van Beeks und zur zeitgeschichtlichen Einordnung der Namenspatronin der Schule.

Cato Bontjes van Beek-Gymnasium Achim
 Bergstraße 26 28832 Achim
 Tel. 04202 9694-0
 E-Mail: verwaltung@gymnasium-achim.de
 Homepage: www.gymnasium-achim.de



1

In der Bredenau

UNTER KÜNSTLER*INNEN UND PHILOSOPHEN

Das Elternhaus von Cato Bontjes van Beek war durchdrungen von Kunst, Musik, Literatur, Philosophie und Politik. „Professes Hus“ hieß es in Fischerhude nur, und „Professes Kinner“ waren Cato und ihre Geschwister Mietje und Tim. Errichtet hatte das Haus 1908 der königliche Professor Heinrich Breling, Hofmaler Ludwigs des Zweiten und Künstler in Fischerhude. Brelings jüngste Tochter Olga, Tänzerin, Isadora-Duncan-Schülerin und später Malerin, war Catos Mutter. Ihr Vater Jan Bontjes van Beek war ein niederländischer Matrose und linker Freigeist, der zu einem bedeutenden Keramiker wurde. Mit Olgas älterer Schwester Amelie, ebenfalls Malerin und Bildhauerin von Rang, gründete Catos Vater 1921 die renommierte **Fischerhuder Kunst-Keramik**. Otto Modersohn und Heinrich Vogeler gingen im Haus in der Bredenau ein und aus, ebenso wie der jüdische Maler Fritz Mühsam. Heinrich Vogeler war mit Jan Bontjes van Beek seit dessen Aufenthalt im Worpweder Barkenhof befreundet.

Otto Modersohn hatte nach Paula Beckers Tod Catos Tante Louise geheiratet, eine Konzert- und Opernsängerin. In diesem Umfeld einer künstlerisch erfolgreichen Großfamilie wuchs Cato auf. „Ein Inbegriff der Freiheit“, so nannte Helmut Schmidt das Heim der Bontjes van Beeks. Prägenden Einfluss auf Cato hatte auch der jüdische Philosoph und Publizist Theodor Lessing, enger Freund und häufiger Gast der Familie, der mit den Kindern weite Spaziergänge entlang der Wümme unternahm und ihnen die Augen für die kleinen Wunder der Natur öffnete. Die Ermordung des unbeugsamen Warners vor dem Nationalsozialismus 1933 war für die Familie ein Schicksalsschlag, für die kaum 13-jährige Cato eine frühe Erfahrung des Unrechts, das nun in Deutschland herrschte.



Mit Theodor Lessing auf Naturentdeckung, 1930

2

Im alten Dorf

AUF DÜNNEM EIS

Wie wird dieses kleine Mädchen, behütet im Schoß der Familie, zu einer Widerstandskämpferin, bereit das eigene Leben für die Menschenrechte zu opfern? Als Kind unternahm Cato ausgedehnte Streifzüge in die Wiesen entlang der Wümme ins Moor. Sie fotografierte viel. Am Badeplatz bei der alten Schleuse sprang sie als einzige vom Geländer ins Wasser. Mit ihren Geschwister trug sie sportliche Wettkämpfe aus: Weitsprung, Speerwerfen, Diskus und Hochsprung.

Im Winter glitt sie auf Schlittschuhen sicher über das dünne Eis der zugefrorenen Weiden. Und sie träumte davon, eines Tages im Flugzeug durch die Lüfte zu fliegen. Für Neues konnte



Cato sich begeistern; 1931 willigte die abenteuerlustige Elfjährige in den Vorschlag einer Tante ein, eine Zeit lang zu ihr nach Amsterdam zu ziehen. Dort besuchte sie eine deutsche Schule und lernte in wenigen Monaten Niederländisch. Zwei Jahre hielt es

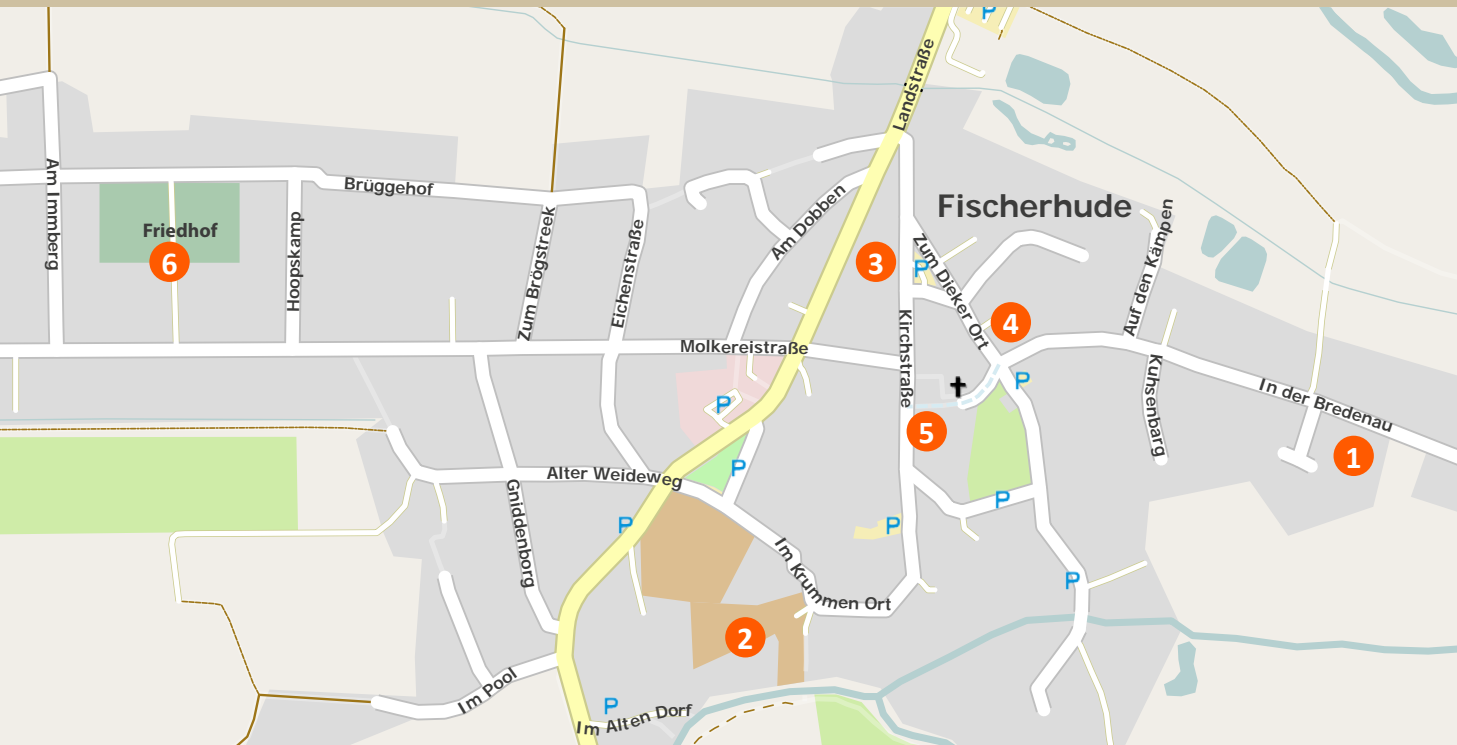


den Wildfang aus Norddeutschland bei den holländischen Verwandten. Im Juli 1933 kehrte Cato nach Fischerhude zurück - ins mittlerweile nationalsozialistische Deutschland.



Cato in Amsterdam (erste Reihe, dritte von rechts)

AUF DEN SPUREN VON CATO BONTJES VAN BEEK EIN RUNDGANG DURCH FISCHERHUDE



3

Kirchstraße 13

GEGEN DEN STROM

„Ihr geht furchtbaren Zeiten entgegen“, warnte Heinrich Vogeler, bevor er 1931 nach Russland, ins Land der Oktoberrevolution, auswanderte. Im Dorf am Rande des Teufelsmoors hielten die Marschkolonnen der SA Einzug, mit Aufmärschen, Fackelzügen und Hetzschriften. Trotz des Anpassungsdrucks traten die Bontjes-Kinder der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel nicht bei. Sie zogen den Unterricht vor, wenn die anderen uniformiert und schulfrei zum Dienst marschierten. „Ihr könnt nicht immer gegen den Strom schwimmen!“, mahnte der Lehrer, doch Cato beehrte auf: „Aber wir können es!“



Die alte Schule 1930, heute Kita

Die jüdischen Freunde der Familie kamen weiter in das Haus in der Bredenau. Wenn die Diskussion über Kunst, Gesellschaft und Weltanschauung hochbrandete, wurde die kleine Küche zum philosophischen Universum. Catos Eltern hatten sich 1933 getrennt, Vater Jan hatte die Keramikwerkstatt nach Berlin verlegt, die Verbindung zu ihm brach nicht ab. So drangen nun neue Impulse, auch politische, aus der Weltstadt an die Wümme. Die Familie ließ sich von der Nazi-Propaganda nicht beirren. Sie hielt den Kontakt zu ihren Freunden im Ausland aufrecht. 1937 reiste Cato für einige Monate nach Cheltenham in England, wo ihr Wichtiges widerfuhr: Sie erfüllte sich - endlich - den Traum, einmal zu fliegen. In Briefen nach Haus schwärmte sie von dem Looping, das der Flieger auf ihre Bitte hin ausgeführt hatte. Die amerikanische Pilotin Amelia Earhart war schon lange ihr Idol, ebenso wie der schwarze Sportler, Schauspieler und Bürgerrechtler Paul Robeson. Und Cato verliebte sich in England; bis 1941 blieb der Student John Hall, mit dem sie das Interesse für den Buddhismus teilte, ihre große Liebe. Erst der fortdauernde Krieg zerstörte diese Bindung.



Im Garten in Fischerhude: John Hall, dritter von links, Cato ganz rechts

MEHR ÜBER CATO Bücher: Hermann Vinke, 2013: Cato Bontjes van Beek. Ein Portrait | Frauke Geyken, 2014: Wir standen nicht abseits. Frauen im Widerstand gegen Hitler | Heide Kluge, 1994: Cato Bontjes van Beek „Ich will nur eins sein, und das ist ein Mensch.“ Das kurze Leben einer Widerstandskämpferin 1920 - 1943 | Mietje Bontjes van Beek, 1998: *Verbrennt diese Briefe!* Kindheit und Jugend in der Hitlerzeit | M. Flügge, 1996: Meine Sehnsucht ist das Leben. Eine Geschichte aus dem deutschen Widerstand | Film: Th. Grimm, Regina Griebel, 1991: Cato Bontjes van Beek „Ihr redet alle ... aber keiner tut etwas!“ Dokumentarfilm (DVD) 54 min | Dagmar Brendecke, 2009: Cato. Dokumentarfilm 90 min | Bildnachweis: Archiv S. Bontjes van Beek, Fischerhude | Gedenkstätte Deutscher Widerstand | Nachlass Katja Meiwowsky | Ortsarchiv Fischerhude | Stock, Kunstverein Fischerhude | Cato-Archiv, C. v.B.-Gymnasium Achim | Thomas Gatter.

4

Zum Dieker Ort 13

DANN MÜSSEN WIR ES EBEN TUN!

Wenn ausländische Gäste vor dem Krieg zu Besuch weilten, kam die Sprache unweigerlich auf die Untaten der Nationalsozialisten. Die verbotenen BBC-Nachrichten wurden im Haus in der Bredenau täglich gehört. Dass die Brelings und Bontjes van Beeks Regimegegner waren, wusste man in Fischerhude. Auch Cato konnte nicht über die zunehmende Verfolgung schweigen. In ihr reifte bereits die Überzeugung, dass es unter den Verhältnissen der Diktatur galt, menschlich zu bleiben und es durch Taten zu beweisen. 1938, wenige Tage nach den Novemberprogromen, bat der befreundete Berliner Kurt Hinterlach die Familie, einem jüdischen Architekten auf der Flucht nach England Unterschlupf zu besorgen. Das geschah mit Unterstützung des Wirtes Berkelmann, dem das Gasthaus am Dieker Ort 13 gehörte. Er versteckte den Flüchtling, bis er wohlbehalten in Bremerhaven an Bord gehen konnte. Nicht Ironie, sondern List der Geschichte: Der frühere Besitzer des Gasthofs, der jüdische Bäcker Joseph Hein, hatte einst die Ausbildung von Catos Großvater Heinrich Breling zum Maler gefördert.

Seit Wochen schon wütete der Krieg, als Cato nach Berlin übersiedelte; ihre Schwester Mietje folgte ihr Ostern 1940 nach. In der Reichshauptstadt erlebte Cato den NS-Terror aus nächster Nähe. Hier wurde sie Zeugin, wie die Gestapo jüdische Nachbarn abholte und verschleppte. Sie erhielt Briefe ihres Bruders Tim, ihrer Cousins Christian und Ulrich von der Front. Vergeblich wartete sie auf ein Lebenszeichen von John Hall. Sie las Maxim Gorki und wurde in ihren sozialistischen Überzeugungen bestärkt. Sie sah Fotos von den Gräueltaten der Wehrmacht und der Einsatzgruppen in Russland und der Ukraine. Sie begegnete ukrainischen Zwangsarbeiterinnen und französischen Kriegsgefangenen, denen die beiden Schwestern Lebensmittel zusteckten und mit denen sie Briefe austauschten. Sie freundete sich mit jüdischen Mädchen an, die illegal in der Keramikwerkstatt des Vaters arbeiteten. All das ließ ihren Widerstandsgeist zur Tat werden: „Ihr Alten redet nur“, warf Cato ihrem Onkel einmal vor. „Dann müssen wir es eben tun!“



In der Berliner Keramikwerkstatt

5

Cato Bontjes van Beek-Weg

ES MUSS DIE AUFGABE EINES JEDEN MENSCHEN SEIN ...

Schon die Kriegsgefangenenhilfe der Mädchen war nach NS-Kriterien „Kriegsverrat“ und mit der Todesstrafe bedroht. Aber Cato Bontjes van Beek wollte mehr tun, als Häftlingen Zigaretten, Feuerzeuge oder Nähgarn in die Manteltaschen zu schmuggeln. 1941 traf sie den Dichter Heinz Strelow wieder, der als Jugendlicher das Haus in der Bredenau besucht hatte. Zusammen wurden die beiden in der Widerstandsgruppe um Libertas und Harro Schulze-Boysen und Mildred und Arvid Harnack aktiv. Wie Heinz Strelow war Cato entschlossen zu handeln. Das müsse, äußerte sie gegenüber einer Kameradin aus ihrer Segelfluggruppe, die Aufgabe eines jeden Menschen in dieser Zeit sein.

In der gemeinsamen Wohnung stellten sie, Heinz Strelow und die anderen Gruppenmitglieder Flugblätter her, mit denen sie zur Beendigung des Krieges und zum Sturz des Regimes aufriefen. Geplant war auch die Aufstellung eines Funkgerätes, um mit der Sowjetunion Verbindung aufzunehmen. Doch die Gestapo war der „Roten Kapelle“ längst auf der Spur. Am 20. September 1942 wurde Cato Bontjes van Beek zusammen mit ihrem Vater verhaftet.



Cato Bontjes van Beek in Haft

6

Friedhof an der Molkereistraße

DAS, WAS IN MIR IST, KANN UND WIRD NICHT STERBEN

Ein Gedenkstein auf dem Friedhof in Fischerhude erinnert an die Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek. In der Kirche an dem nach ihr benannten Weg ist ihr eine Seite im Totenbuch gewidmet, darüber eine Skulptur des Erzengels Michael, dem Catos Gesichtszüge zugeschrieben werden, gestiftet von Amelie Breling.

Cato war noch keine 23 Jahre alt, als sie auf Befehl Hitlers hingerichtet wurde. Briefe und Notizen, die sie hinterlassen hat, und die Aussagen überlebender Mithäftlinge zeugen davon, dass sie bis zuletzt das Schicksal ihrer Leidensgenoss*innen über das eigene stellte. Noch in der Todeszelle blieb der geistige Widerstand Cato Bontjes van Beeks ungebrochen.